

Medina

Spaziergänge in arabischen Altstädten

© Günter Diel 2019



Die islamisch-orientalische Stadt

Als eigenständiger Kulturkreis reicht der „Orient“ über annähernd 9 000 km von Marokko im Westen über den gesamten nordafrikanischen Kontinent bis nach Pakistan im Osten. Es ist das geschlossene Hauptverbreitungsgebiet des Islam, der die gesamte Gesellschaft und Kultur dieses Raumes geprägt und einen eigenständigen Stadttyp hervorgebracht hat

Erscheinungsbild und Funktionen der Altstadt (Medina)

Charakteristische bauliche Merkmale der traditionellen orientalischen Stadt sind:

- „Sackgassengrundriss“ der Stadtquartiere: Ein Gewirr aus Gassen mit nur wenigen Hauptstraßen verlaufen durch diesen Bereich und von diesen zweigen häufig enge Sackgassen ab. Zahlreiche kurze Straßen führen dann von den Sackgassen in das Innere der Wohnhausblöcke. In einem solchen Grundriss kommt das Streben der Bewohner nach Schutz der Privatsphäre zur Geltung.
- Gebäude im Innenhofhaustyp; Scharf abgegrenzte Wohnquartiere mit in der Regel um einen Innenhof angeordneten und nur auf diesen hin geöffneten Wohnhäusern, was ebenfalls die Intimität des Familienlebens garantieren soll. Die Wohnquartiere sind von einander abgeschottet und haben jeweils eigene Subzentren mit u.a. Suq und Moschee, die auf die speziellen Ansprüche der bewohnenden Ethnien, Sprachgemeinschaften, Nationalitäten oder Religionsgemeinschaften zugeschnitten sind
- Moschee als religiöses Zentrum: Die Freitagsmoschee bildet den religiösen und gesellschaftlichen Mittelpunkt der Medina, überragt von einem oder mehreren Minaretten. Daneben gibt es kleinere Moscheen innerhalb der einzelnen Stadtviertel.
- Souk/Basar als wirtschaftliches Zentrum: Der zentrale Markt – Souk (arabisch)



Mahdia, Tunesien, Oktober 2019

oder Basar (persisch) – ist das traditionelle Handels-, Gewerbe- und Finanzzentrum der Stadt. Ein wesentliches Merkmal des Basars ist die Aufteilung der - zum Teil überdachten - Ladenstraßen, Hallen und Innenhofkomplexe nach Branchen. Höherrangige Gewerbe, wie etwa Gold- und Silberschmiede, gruppieren sich um die Hauptmoschee. In größerer Entfernung von der Moschee haben sich Betriebe angesiedelt, die in irgendeiner Form eine Belästigung darstellen, wie z.B. Schmiede und Gerber

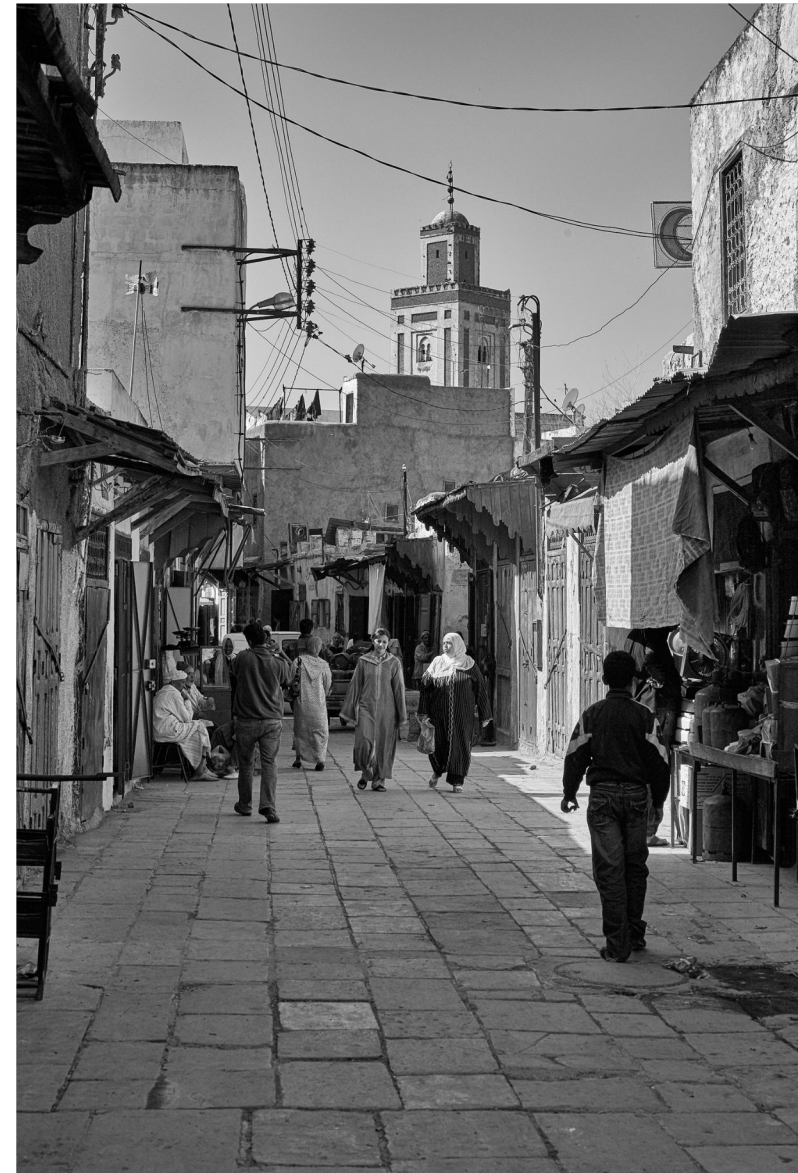
- Stadtmauer (häufig mit integriertem Palast): Ursprünglich waren viele orientalische Städte von einer Stadtmauer umgeben, die jedoch in vielen Städten unter anderem durch den Bau breiterer Straßen aufgebrochen wurden.
- spezielle Stadtviertel für ethnische bzw. religiöse Minderheiten (z. B. für Christen, Juden).

Kennzeichnend für die orientalische Stadt ist auch die Trennung von Wohnort und Arbeitsstätte. Als Folge kommt es zur Viertelbildung und der Konzentration wirtschaftlicher Funktionen im Basar. Auch das Subtropische Klima hatte einen prägenden Einfluss auf die orientalischen Städte. So gibt es selten große Plätze, die Gebäude sind meist eng aneinander gebaut (Schatten!) und die Fensteröffnungen sind eher klein.

Neben der Altstadt entwickelte sich eine europäisch geprägten Neustadt mit regelmäßigem Straßennetz, repräsentativen Plätzen, mehrgeschossigen Miets-, Geschäfts und Bürokomplexen sowie offenen Wohnvierteln. Parallel hierzu ist eine Zweiteilung der Wohngebiete zu beobachten. Die Unterschichtquartiere gruppieren sich um den alten, die Wohngebiete der Mittel- und Oberschicht um den neuen Kern.

Mehrere Medinas wurden von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt, so zum Beispiel die Medinas von Fes, Marrakesch, Tunis, Sousse, Kairouan und Kairo.

Islamisch-orientalische Altstädte sind für den Fotografen faszinierende Orte



Fes, Marokko, Oktober 2008

mit einer jeweils eigenen Charakteristik. Typisch für die Altstadt von Tozeur in Tunesien sind zum Beispiel die ockerfarbenen Lehmziegel und für Fes in Marokko die überdachten Ladenstraßen. Allerdings gilt es, beim Fotografieren einige spezifische Schwierigkeiten zu meistern. Dazu zählen insbesondere:

- Hohe Kontraste: Grelles Sonnenlicht und tiefe Schatten dicht beieinander.
- Abstand: Durch die engen Gassen fehlt oft schlicht der nötige Abstand zum Fotografieren.
- Licht: In den engen Gassen kann es ziemlich dunkel sein.
- Bewegungsfreiheit: Insbesondere in den Souks kann die Bewegungsfreiheit zum Problem werden: Viele Menschen, Mopeds, Lastenträger und schmale Durchgänge. Oft ist es unmöglich, sich da einfach mal hinzustellen und einen sinnvollen Bildausschnitt zu finden.
- Menschen: Im islamischen Kulturkreis ist es oft schwierig Menschen zu fotografieren.

In den größeren Medinas wird man sich fast zwangsläufig auch mal verlaufen. Aber gerade das absichtslose Flanieren und die immer wieder überraschenden Ansichten, machen auch zu einem großen Teil den Reiz eines Spaziergangs in einer islamisch-orientalischen Altstadt aus. Irgendwann findet man auch ganz von selbst wieder heraus und steht plötzlich und unverhofft vor dem Ausgang ...

Quellen:

- FUNDAMENTE Kursthemen Städtische Räume im Wandel, Schülerbuch, Oberstufe, S. 34/35
- Geographie Infothek, Autor: Mirko Ellrich, Wiebke Hebold, Verlag: Klett, 2006



Fes, Marokko, Oktober 2008



Islamische Altstadt von Kairo, Ägypten, März 2009



Fes, Marokko, Oktober 2008



Nizwa, Oman, Oktober 2008



Medina von Mahdia, Tunesien, Oktober 2019



Medina von Hammamet, Tunesien, Oktober 2019



Medina von Kairouan, Tunesien, Oktober 2019



Medina von Tunis, Tunesien, Oktober 2019



Kairouan, Tunesien, Oktober 2019



Kairouan, Tunesien, Oktober 2019



Kairouan, Tunesien, Oktober 2019



Kairouan, Tunesien, Oktober 2019



Kairouan, Tunesien, Oktober 2019



Marrakesch, Marokko, Dezember 2012



Marrakesch, Marokko, Dezember 2012



Marrakesch, Marokko, Dezember 2012



Fes, Marokko, Oktober 2008





Mahdia, Tunesien, Oktober 2019



Mahdia, Tunesien, Oktober 2019





Sousse, Tunesien, Oktober 2019



Medina von Tunis, Tunesien, September 2019



Islamische Altstadt von Kairo, Ägypten, März 2009



Islamische Altstadt von Kairo, Ägypten, März 2009



Islamische Altstadt von Kairo, Ägypten, März 2009



Islamische Altstadt von Kairo, Ägypten, März 2009

*G·Diel
Digitale Impressionen*

© Günter Diel 2019

www.gdiel.net